

**Theater am Puls:** Liedermacher Jürgen Ferber nimmt mit seinem neuen Soloprogramm den gesellschaftlichen Alltag in den Fokus

# Wenn schon Illusion, dann in Farbe

Von unserem Mitarbeiter  
**Markus Mertens**

Jürgen Ferber kommt gerade vom Kardiologen, als ich ihn zum Gespräch treffe. Sein zweiter Solo-Abend im Theater am Puls steht unmittelbar bevor – doch die Laune lässt er sich von der Nervosität nicht verderben. Sein Programm solle ja etwas von Herz und Hirn haben – für Ersteres habe er gerade gesorgt.

Ferber lächelt. Für einen, der beim Chanson-Wettbewerb „Der Troubadour“ in Stuttgart gerade den Publikumspreis gewonnen hat, und sein Publikum nun mit „SchönFERBERei“ faszinieren will, nicht gerade verwunderlich, oder? Wie er das gerne tut, sagt Ferber: „Das kommt ganz auf die Perspektive an.“

Wer die Nachrichtenlage verfolgt, habe im Augenblick doch eigentlich nur zwei Reaktionsmöglichkeiten: Wut oder Grausen. Im tendenziösen Sumpf öffentlicher Meinung nach „der Wahrheit“ zu suchen, sei angesichts unendlich komplexer Themen wie der Flüchtlingskrise oder internationalem Terrorismus ohnehin unmöglich. Was daraus für Ferber entsteht, ist eine Form subjektiver Wahrnehmung, die zur lebensstauglichen Illusion

wird. „Und wenn ich mir diese Illusion schon zurechtbaue, warum färbe ich sie dann nicht ein und versuche damit das an Gutem zu genießen, was ich habe?“ lässt der Schwetzinger Liedermacher entschlossen wissen, und schaut auf das letzte bisschen Sonnenschein dieses Tages.

Nein, mit bunten Pillen will Jürgen Ferber sich seiner Freude ebenso wenig konstruieren, wie durch Wegschauen – als Kulturschaffender, der in Köln jahrelang mitbe-



Jürgen Ferber am Akkordeon, das er morgen im Theater am Puls erstmals seit seinem 12. Lebensjahr wieder benutzen wird.

BILD: MERTENS

kommen hat, wie der rechte politische Rand die vorhandene Weltoffenheit bekämpfte, kann er solche Probleme ohnehin nicht ignorieren. „Wenn solche Dinge gesellschaftlich jedoch nie so differenziert behandelt werden, wie es nötig wäre, haben wir nur die Wahl, uns emotional zu emanzipieren, um unser Glück zu retten“, sagt Ferber und will genau das tun. Für Emanzipations-Potenzial sorgen. Er selbst schafft es sich etwa, indem er ab und an Lotto spielt und für sich darin „die einwöchige Hoffnung auf einen unwahrscheinlichen aber nicht unmöglichen Reichtum“ erblickt.

## Sex im Kopf statt im Bett

Aber auch seinem Publikum will er auf sängerische Art und Weise überreichen, was selbst anspruchsvolle Schwarzmalerei wieder in bunt schimmernde Aufregung versetzen soll. Warum so viel Sex wie nie im Kopf statt im Bett stattfindet, will Ferber dabei ebenso unter die Lupe nehmen, wie die Seichtheit der Pop-Charts, die schäbigen Lügen des Alltags und seine eigene Rolle als entlarvender, zeitkritischer Sinnes-Detektiv. Dass es all dem an Seele ebenso wenig mangeln soll, wie an Authentizität, ist für einen Liedkomponisten

wie Ferber, dem es maßgeblich um Qualität und Gehalt seiner Texte geht, keine Frage, sondern unverrückbare Maxime. Dass er sie erfüllen wird – daran dürfte kaum jemand zweifeln. Denn das Jahr 2015 brachte für Ferber nicht nur die Komposition von Text und Musik für das gefeierte Musical „Die verbotenen Früchte“ nach Schnitzlers „Traumnovelle“ und die Auszeichnung beim „Troubadour“, sondern auch all die positive Resonanz auf sein erstes eigenes Album „Ich sing' für mein Leben“ mit sich, die Ferber ein „schönes Kompliment“ war, das ihn „sehr berührte“.

Darf man ihn zukünftig also noch häufiger hören, den Solisten Jürgen Ferber? „Ich möchte es einmal so sagen: ‚Ich habe lange Zeit gebraucht, um meinen Weg als Liedmacher selbst zu finden, jetzt gehe ich ihn – und es fühlt sich verdammt gut an!‘“ Wenn das am Samstag nicht auch die Worte des Schwetzinger Publikums sein werden...



Für die Premiere von Jürgen Ferbers Programm „SchönFERBERei“ am morgigen Samstag um 20 Uhr im Theater am Puls gibt es unter 06202/9269996 und [www.theater-am-puls.de](http://www.theater-am-puls.de) noch Karten.